Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine

Herausgeber: Schweizer Heimatschutz

Band: 46 (1951)

Heft: [1]: Pour le visage aimé de la patrie ; Aufgaben und Werke des Schweizer Heimatschutzes

Artikel: Talerwerke des Heimatschutzes im Jahre 1950

Autor: Laur, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-173432

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

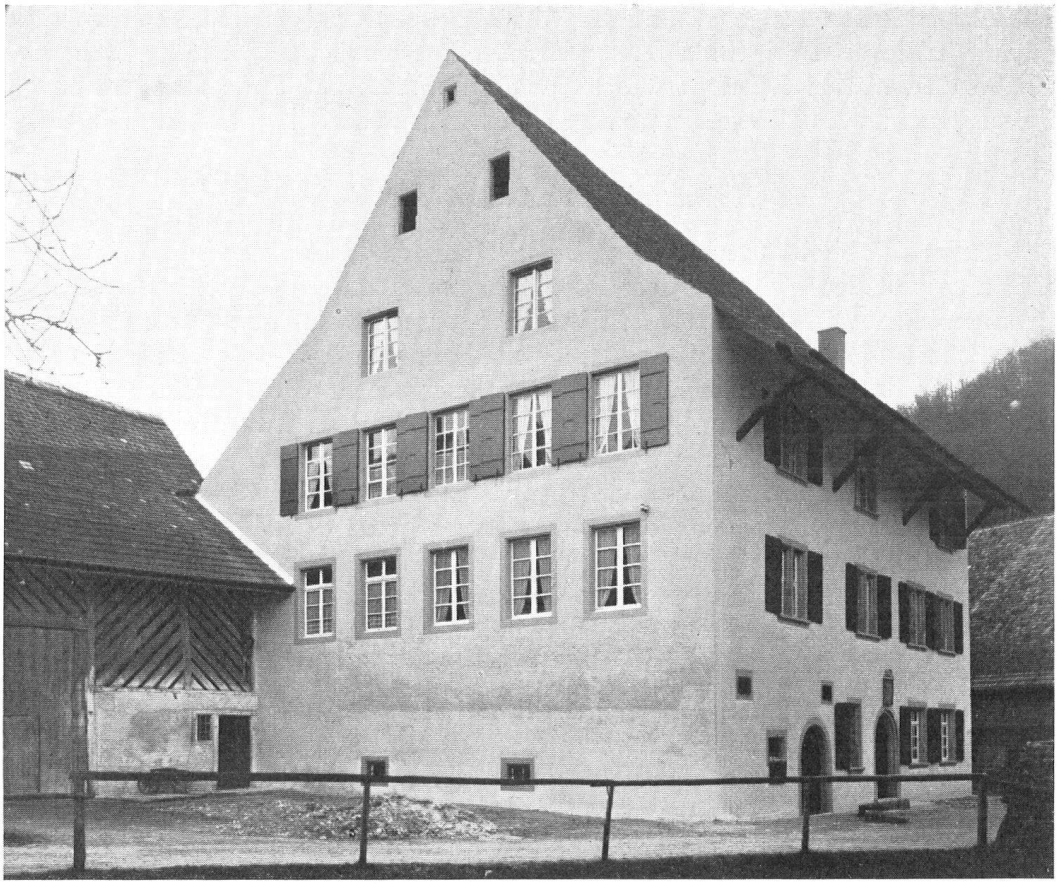
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



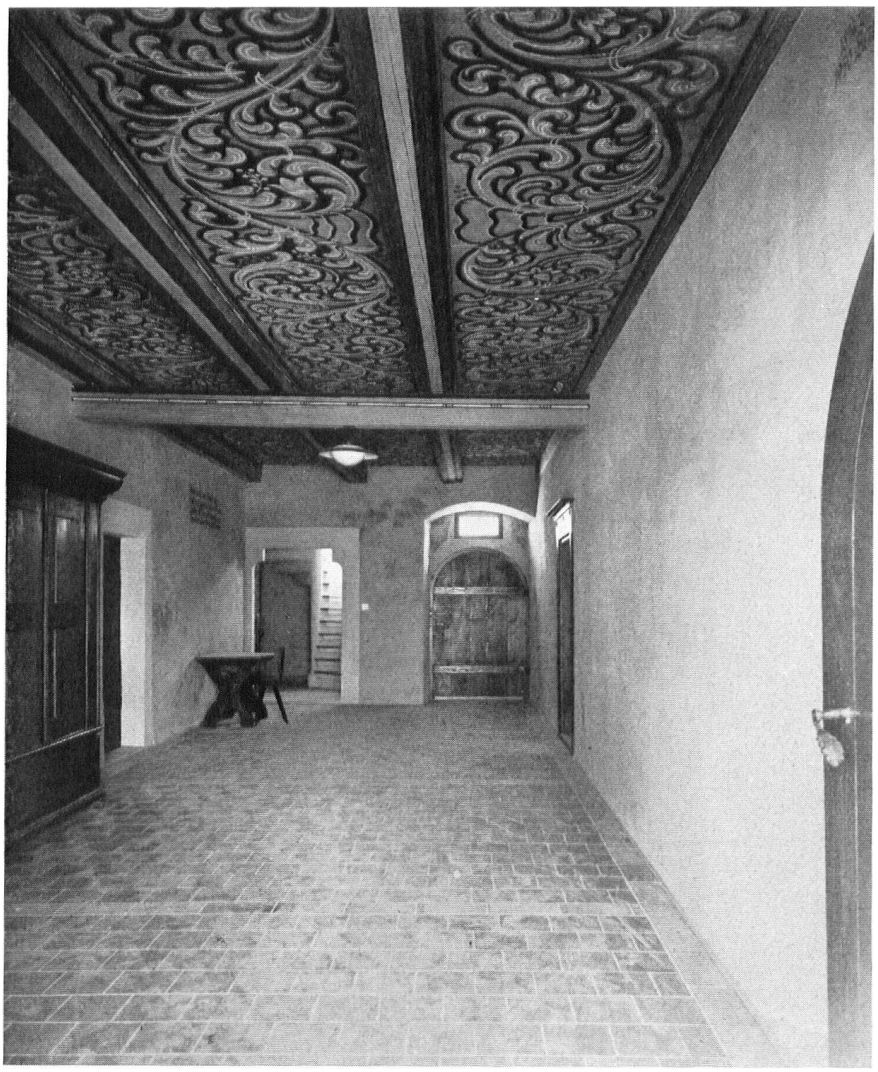
Talerwerke des Heimatschutzes im Jahre 1950

(Abbildungen der Seiten 36 bis 56)

Die nachfolgend gezeigten Instandstellungen sind Beispiele für große und kleine Werke, an denen der Heimatschutz im vergangenen Jahr mitgewirkt hat. Aus Platzgründen können wir bei weitem nicht alle zeigen. Wenn somit der eine oder andere Kanton nicht oder unvollständig vertreten ist, so will das nicht heißen, daß nichts oder wenig getan worden sei.

Das erste Bild zeigt das wichtigste »Talerwerk« des Baselbieter Heimatschutzes im Jahre 1950, das erneuerte Neuhaus in Hölstein.

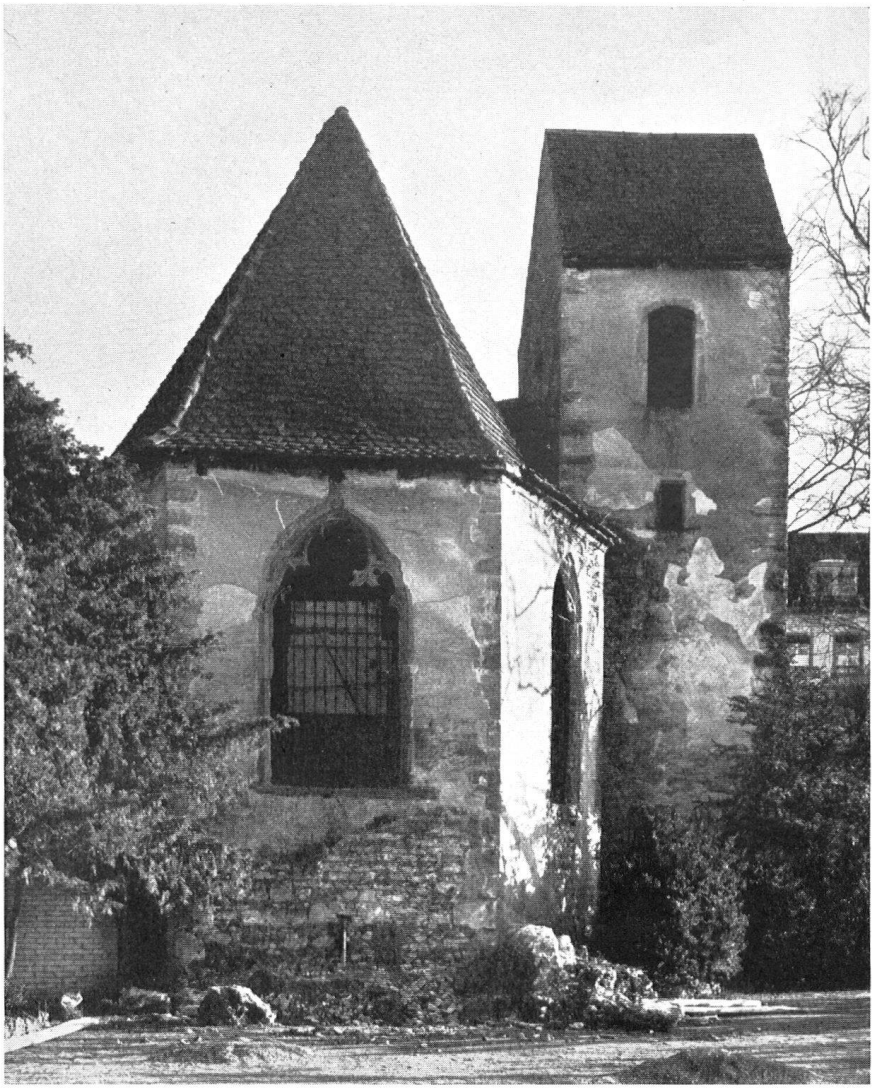
Photographen: H. v. Allmen, Bern: S. 29; Gaberell, Thalwil: 1; W. Gallas, Zürich: 19; W. Hagen, Schaffhausen: 6; W. Läubli, Bassersdorf: 41; H. Leuzinger, Zürich: 9 oben; P. Macherel, Fribourg: 53; Perrochet, Lausanne: 52; Schweizer Heimatwerk, Zürich: 11; Schweiz. Vereinigung für Landesplanung, Zürich: 5; E. Schulz, Basel: 36, 37; Swissair, Zürich: 54; N. Vitali, Zürich: 27, 32; H. Weidmann, Egg b. Zürich: 33; L. Witzig, Winterthur: 7–9 unten, 12, 13, 15, 23, 28, 30; W. Zeller, Zürich: 4, 14, 16, 18, 20, 21, 24, 25, 38, 42–51, 55; Dr. H. Zickendraht, Zollikon: 40; W. Zimmermann, Rheinfelden: 39.



Hausgang mit barocker Deckenmalerei im Neuhaus zu Hölstein. Der Leser möge ein solches Bild recht verstehen. Es bedeutet nicht etwa, daß der Heimatschutz dem Eigentümer die ganze Hausrenovation bezahlt hätte. Das wäre unmöglich und überdies unangebracht. Beiträge aus Talergeldern werden nur gegeben, wenn die zunächst Beteiligten ihre volle Pflicht getan haben und eine letzte Lücke in der Finanzierung auszufüllen bleibt.

und das Allgemeine denkt. Gewiß, ein Einzelner hätte vielleicht eine Zeitlang einen Nutzen, wenn man ihm erlaubte, den schönsten Aussichtspunkt mit einer Bierwirtschaft zu verstellen. Doch wenn auf jeder Zinne eine solche Rattenfalle steht, werden die Schweizer und die fremden Gäste sich ursprünglicheren oder klügeren Nachbarländern zuwenden.

Aber auch die Kunst- und Baudenkmäler, die Zeugen der Geschichte, die Burgen, Kirchen, die Heimatmuseen, ja sogar jedes schöne Bauernhaus, an dem ein fremder



Der Aargauer Heimatschutz hat soeben die von ihm als halbe Ruine gekaufte Johanniterkapelle in Rheinfelden fertig erneuert. Niemand wollte sich des zerfallenen Bauwerkes annehmen. Als der Heimatschutz voranging, öffneten auch andere (die Gemeinde, der Kanton und Private) großzügig den Beutel und leisteten schließlich ein Vielfaches dessen, was der Heimatschutz beitragen konnte. Doch seine Initiative und sein erstes Opfer haben das schöne Werk in Gang gebracht.

Heute ist die Johanniterkapelle ein Schmuckstück der Stadt Rheinfelden; Stolz und Freude über ihre Rettung sind allgemein. Man versteht nicht mehr, wie man sie zur Gerümpelkammer herunterkommen lassen konnte. Das ist die Kraft des Idealismus, die den Kleinmut überwindet. Doch mit leeren Händen ist auch der Idealist, wenn es ums Bauen geht, ein hilfloser Mann. Mit den Talergeldern kann der Heimatschutz endlich handeln.

Die instandgestellten Mühlen zu Richterswil, inskünftig Sitz der Schreinerschule des Schweizer Heimatwerkes. – Der Beitrag des Heimatschutzes und des Kantons Zürich ermutigte das Heimatwerk zum Ankauf des Gebäudes. Den Umbau und die Einrichtung finanzierte es durch eine Sammlung bei Behörden und Privaten. Bauleitung: Arch. M. Kopp, Zürich, Bauberater des Schweizer Heimatschutzes.

Mann sich freut, machen unser Land anziehend und liebenswert und helfen mit, daß man gern in ihm verweilt.

Die Reiseandenken

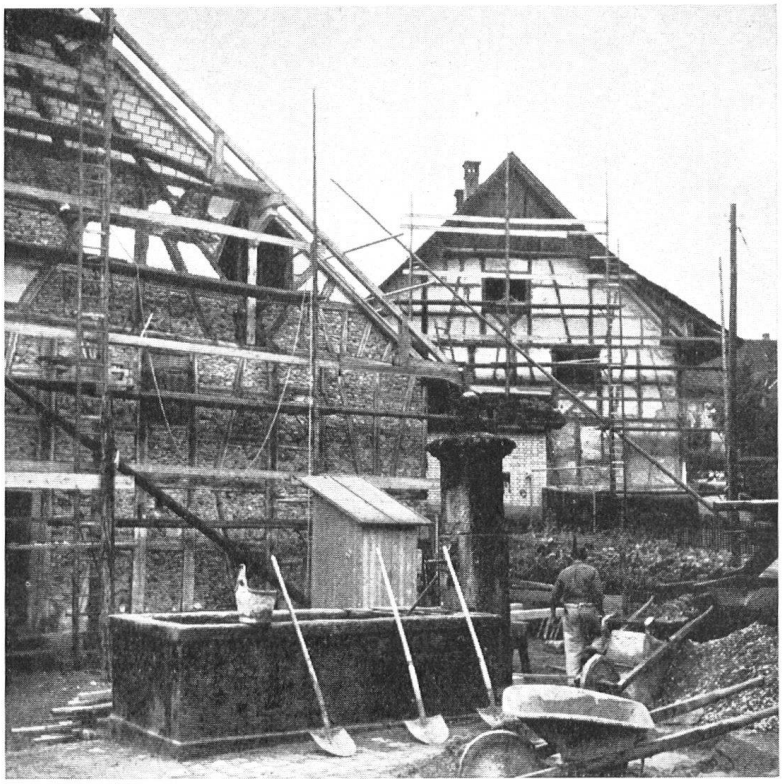
Zu den unausrottbaren Ärgerlichkeiten des Fremdenverkehrs gehören die Reiseandenken. Vom ersten Tage an hat der Heimatschutz der oft erbärmlichen »Volkskunst«, die den reisenden Eidgenossen und fremden Gästen als »souvenirs« angeboten wird, den Kampf angesagt. Er schuf sogar selber gute Beispiele, die aber bei den Krämern vorerst wenig Anklang fanden. Später haben die Schweizer Heimatwerke die Aufgabe übernommen und mit ihren größeren Möglichkeiten manches Erfreuliche erreicht. In den dreißiger Jahren wurde mit Hilfe des Bundes sogar eine eigene Gesellschaft, die in Bern niedergelassene »Bel Ricordo« gegründet,

Die Wohn- und Schulstube in den Mühlen zu Richterswil. Durch die Heimatwerkschule soll die bäuerliche Handfertigkeit gefördert werden. Sie war einst die Grundlage der ländlichen Handwerkskultur. Damit dient die neue Bildungsstätte auch den Zielen des Heimatschutzes. Überdies sind die Richterswiler Mühlen das bedeutendste ländliche Baudenkmal am linken Ufer des Zürichsees.

die Wettbewerbe unter Kunsthandwerkern durchführt und die prämiierten Modelle bei den Souvenirläden zu verkaufen versucht. Wenn man ausländische Andenkengeschäfte vergleichend betrachtet, erkennt man, daß schon etliches erreicht wurde. Doch es bleibt noch viel zu tun, bis man auf unseren schweizerischen Andenkenmarkt wird stolz sein können.

Die Pest der Freilandreklamen

Wir müssen die Schweizer Landschaft aber nicht nur um der fremden Gäste willen vor dem Unverstand gewisser Eidgenossen schützen; in erster Linie wollen wir sie zu unserer eigenen Erquickung schön und unverdorben haben. Darum ist denn auch der Heimatschutz ein geschworener und unerbittlicher Feind aller in der freien Landschaft aufgestellten *Geschäftsreklamen.* Es ist kaum zu glauben, wie unser Land aussähe, wenn man gewisse Leute machen ließe. An jedem Rank der Axenstraße stünde eine Riesentafel mit einer knallenden Benzinanpreisung, das Schloß Chillon trüge das Bild einer Zahnpulver- oder Margarinedame. Wir sind fest überzeugt, daß man selbst auf dem Rütli vor Schnaps-, Schuhwichse- oder Coca-Cola-



Die Zürcher essen einen Drittel der jährlichen Schokoladetaler. Darum kann der Zürcher Heimatschutz besonders vielfach und großzügig arbeiten. Die Instandstellung schöner Riegelhäuser liegt ihm sehr am Herzen. Hier zwei Beispiele aus Feldbach, an die er Beiträge gegeben hat.

Auch das Guyerhaus bei Wermatswil, das die umfangreichsten Inschriften des Kantons trägt, wurde mit einem Beitrag aus der Talerkasse erneuert.

Ein besonders stattliches Riegelhaus in Dielsdorf. Im Laufe des Jahres wurde die eine Seite erneuert.

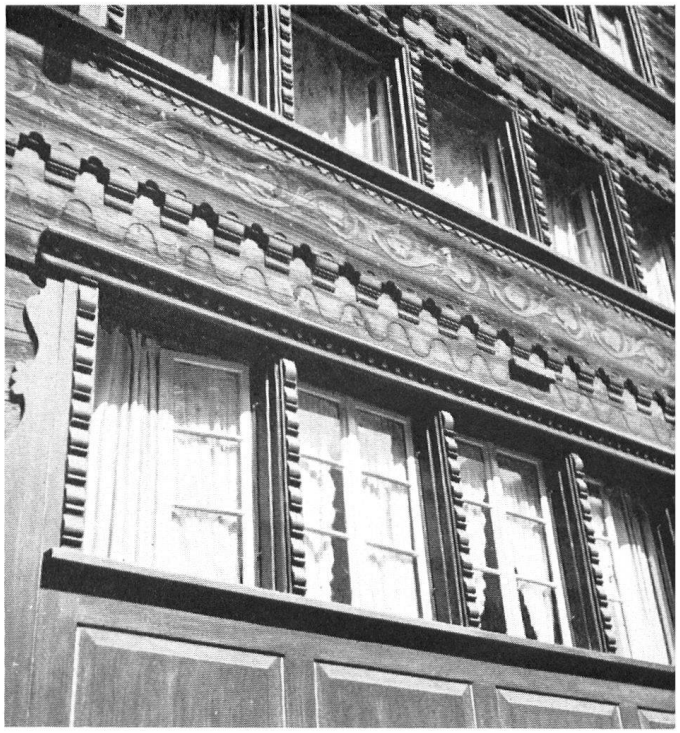
Auf der andern Seite liegen die Riegel noch unter dem später aufgetragenen, heute abbröckelnden Verputz. Sie sollen im Lauf der nächsten Jahre wieder hervorgeholt werden.

Beispiel einer Talerarbeit in der Ostschweiz. Verlassen und zerfallend lag die reizvolle St. Georgskapelle in Pfäfers über dem Taminatal. Schmuck und gefestigt schaut sie heute wieder ins Land.

Das schöne Innere schien dem rettungslosen Zerfall entgegen zu gehen, durch die reichgemalte Decke träufelte das Regenwasser, und die faulenden Bretter drohten herunterzustürzen.

Die Kapelle wird instandgestellt. Eben ist man daran, anstelle des morschen Bretterbodens einen Belag aus einheimischen Steinplatten anzubringen.

Heute ist die Kapelle wieder eine Zierde des Landes. Die Decke leuchtet im Schmuck ihrer eigenartigen Malerei, auch die Altäre und reichgeschnitzten Sitzbänke stehen wieder in alter Schönheit.

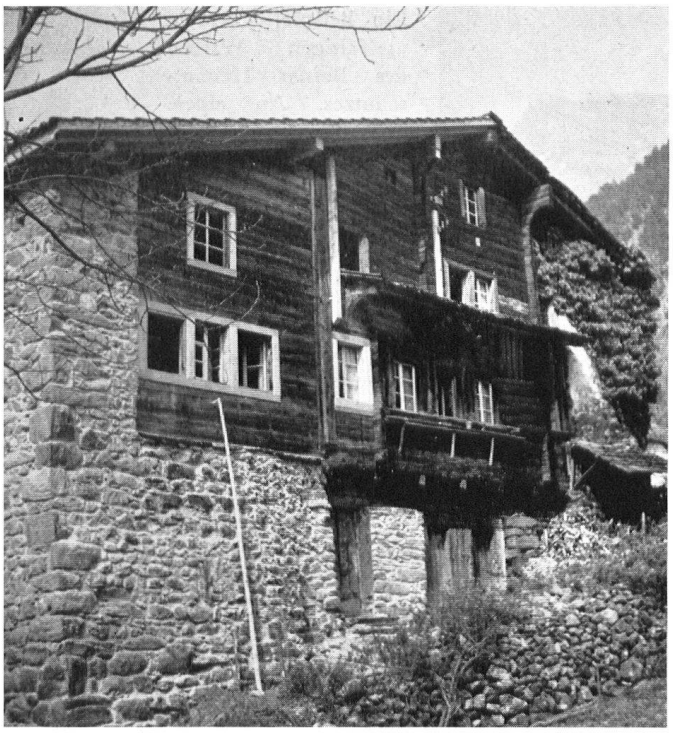


Talerwerke in der Innerschweiz. Das historische Russihaus in Wassen wurde von seinen Besitzern wieder instandgestellt. Sie trugen die Hauptlast. Als Anerkennung für ihre vorbildliche Tat gewährte der Heimatschutz ihnen eine Prämie von tausend Franken. Unsere Bilder zeigen die stattliche Vorderfront und eine Nahansicht der reichen Zimmermannszierden.

Bildern nicht sicher wäre. Und was die amerikanischen Öl- und Pneufirmen anrichten würden, wenn man sie gewähren ließe, kann man im benachbarten Ausland sehen. Zum Glück haben die meisten Kantone und Gemeinden, dem Druck der öffentlichen Meinung Folge leistend, heute eine mehr oder weniger annehmbare Ordnung geschaffen. Immerhin bleibt noch viel zu tun, bis man sagen darf, unser Land sei von dieser Seuche ein für allemal genesen. Geschäftsanzeigen gehören in die Zeitung, an geordnete Anschlagetafeln oder in zurückhaltender und künstlerischer Form ans eigene Haus. Man betrachte die alten »Taffären«, oft wahre Meisterwerke!

Heimatschutz und Elektrowirtschaft

Unser technisches Zeitalter hat aber noch andere Einrichtungen mit sich gebracht, die das Landschaftsbild verändern. Eine der wichtigsten sind die *Kraftwerke* mit ihren *Fernleitungen,* die das ganze Land bald wie ein Spinnennetz überziehen. Kraftwerke sind nötig; auch der unbedingte Freund des Heimatschutzes sitzt nicht mehr beim Petrollicht und hat nicht gerne kalte Füße. Die ersten Werke waren nicht schön; man stellte sie hin, wo und wie es am nützlichsten schien, und um ihre äußere Gestalt machte man sich wenig Sorgen. Heute hat man gelernt, auch

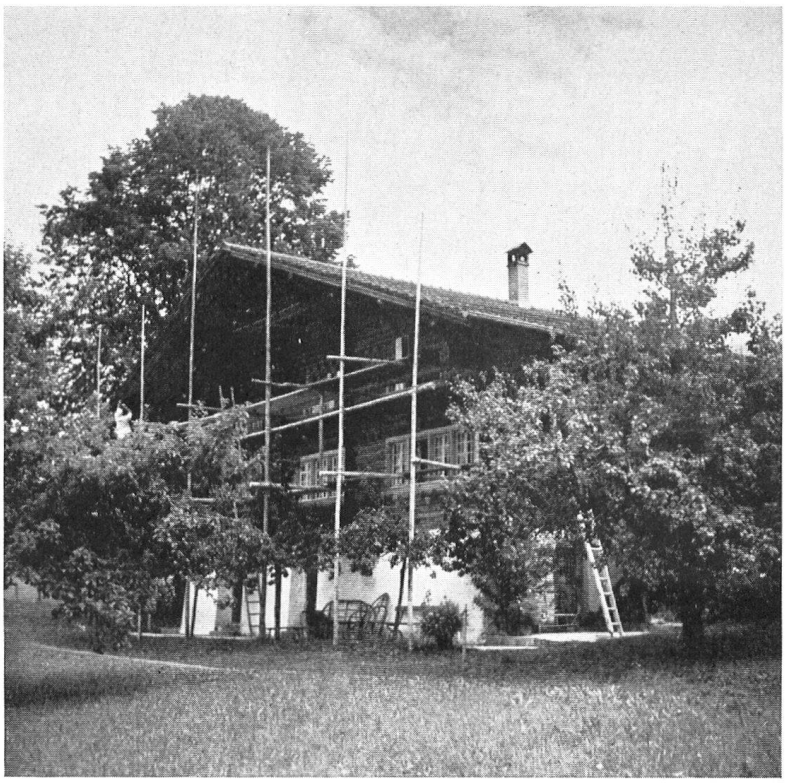


Das in den ehemaligen Stammsitz der Freiherren von Silenen eingebaute Bauernhaus wurde unter Leitung des Heimatschutz-Bauberaters und mit einem Beitrag der Innerschweizer-Heimatschutz-Sektion renoviert.

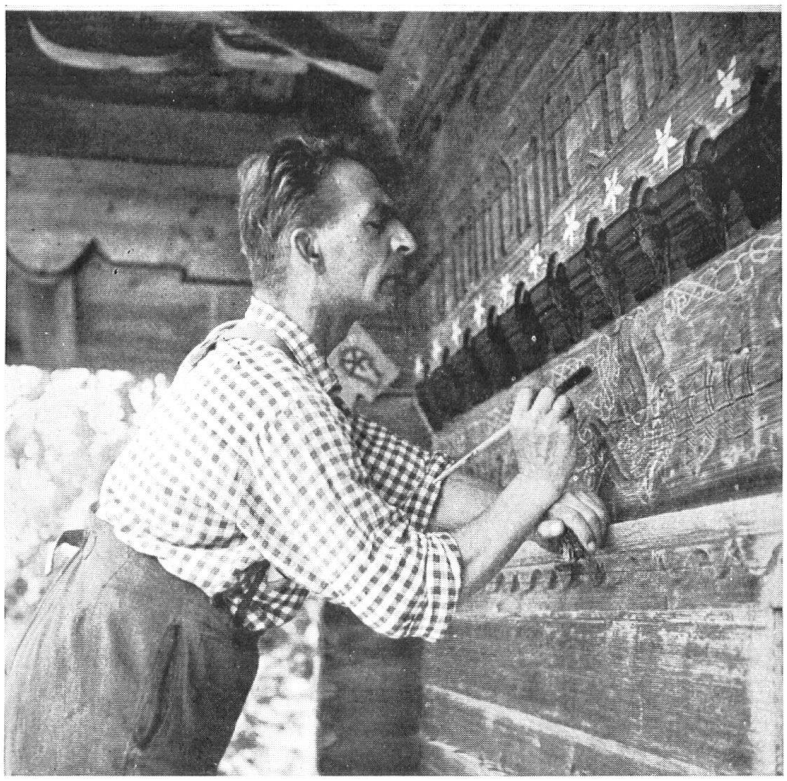
Auch scheinbar kleine Dinge sind liebevoller Pflege wert. Unser Bild zeigt den einzigen noch erhaltenen Ziehbrunnen der Urschweiz, der mit einem Beitrag des Innerschweizer Heimatschutzes in Ordnung gestellt wurde. – In andern Ländern wäre er wohl ins Freiluftmuseum übertragen worden.

solche Anlagen gut zu gestalten und harmonisch in die Landschaft einzupassen. Überdies werden die Maschinenhäuser immer mehr ins Innere der Berge verlegt. Bei den Laufwerken an den Flüssen machen die Unternehmungen sich eine Ehre daraus, ihre Anlagen durch sorgfältige Baum- und Buschpflanzungen mit der Umgebung verwachsen zu lassen. Über solche Fragen entsteht eigentlich kein ernsthafter Streit mehr. Heimatschutz und Kraftwerkbau haben gelernt, zusammenzuarbeiten. Wenn der Heimatschutz ausnahmsweise einmal gegen ein Werk grundsätzlichen Einspruch erheben muß, so geschieht es aus höheren Erwägungen — wie beim Splügenwerk, wo es die einheimische Bevölkerung gegen einen Rechtsbruch zu schützen galt — und nicht aus engstirniger Nörgelei, die für die wirtschaftlichen Notwendigkeiten kein Verständnis hat.

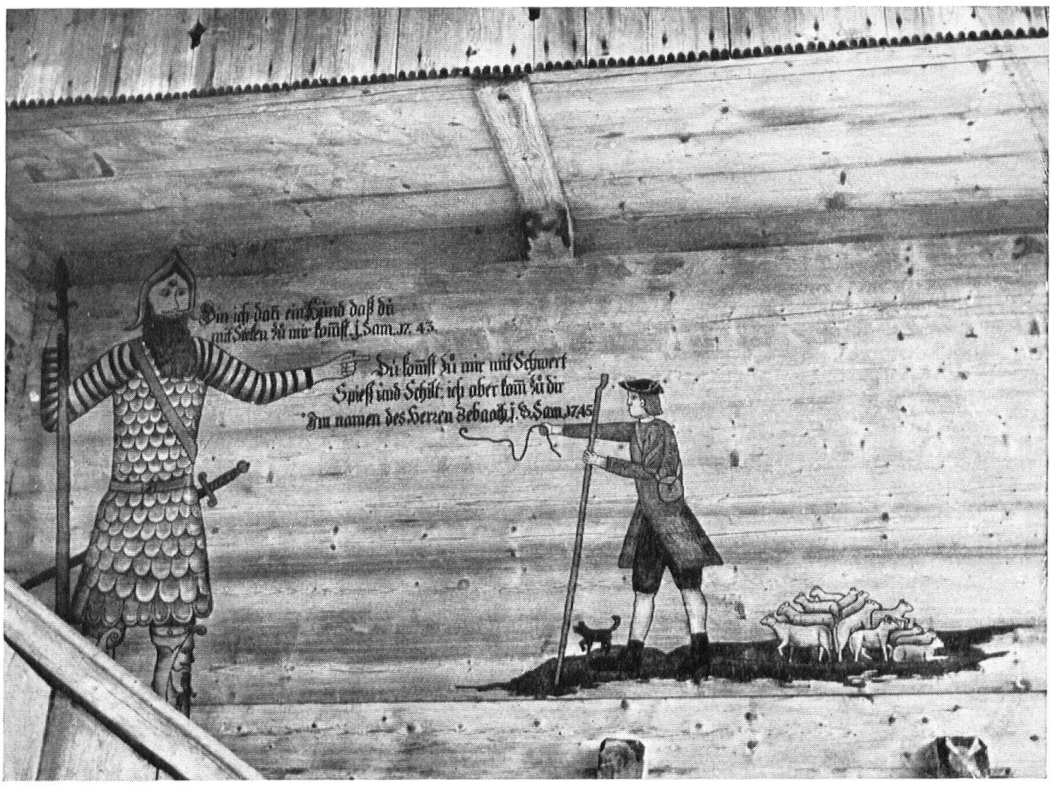
Weit größere Sorgen hingegen bereiten dem Heimatschutz die Fernleitungen. Auch hier versucht man, gemeinsame Wege zu finden, die technisch brauchbar sind und möglichst seitab und unbemerkt durch die Lande führen. Wenn jedoch ein Tal wie das Engadin oder der Talboden zwischen Interlaken und der Jungfrau mit



Ein Beispiel aus dem vielfältigen Wirken des Berner Heimatschutzes. An einem prächtigen Simmentalerbauernhaus in Reichenbach bei Frutigen befanden sich wertvolle, doch verbleichende Sprüche, Ornamente und figürliche Malereien. Mit Talerhilfe des Heimatschutzes werden sie aufgefrischt.

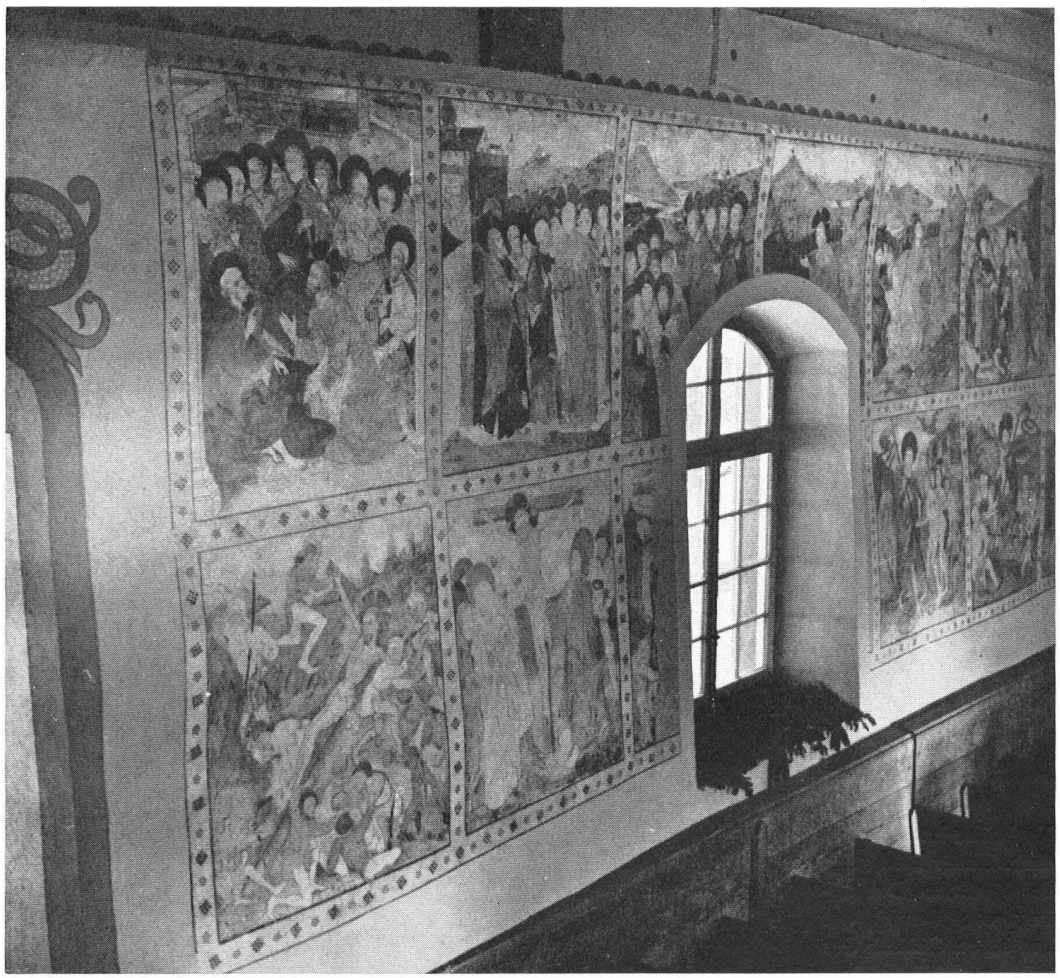


Der Restaurator an der Arbeit. Die oft kaum mehr erkennbaren Linien der alten Malereien müssen sorgfältig nachgezogen werden.



Die Mühe hat sich gelohnt. Unser Bild zeigt die köstliche Darstellung von David, der dem bösen Goliath den Stein auf die Stirne schleudert. Und daß er getroffen hat, kann man an dem schwarzen Punkt über den Augen des Riesen erkennen.

Teilbild der erneuerten Hauswand.



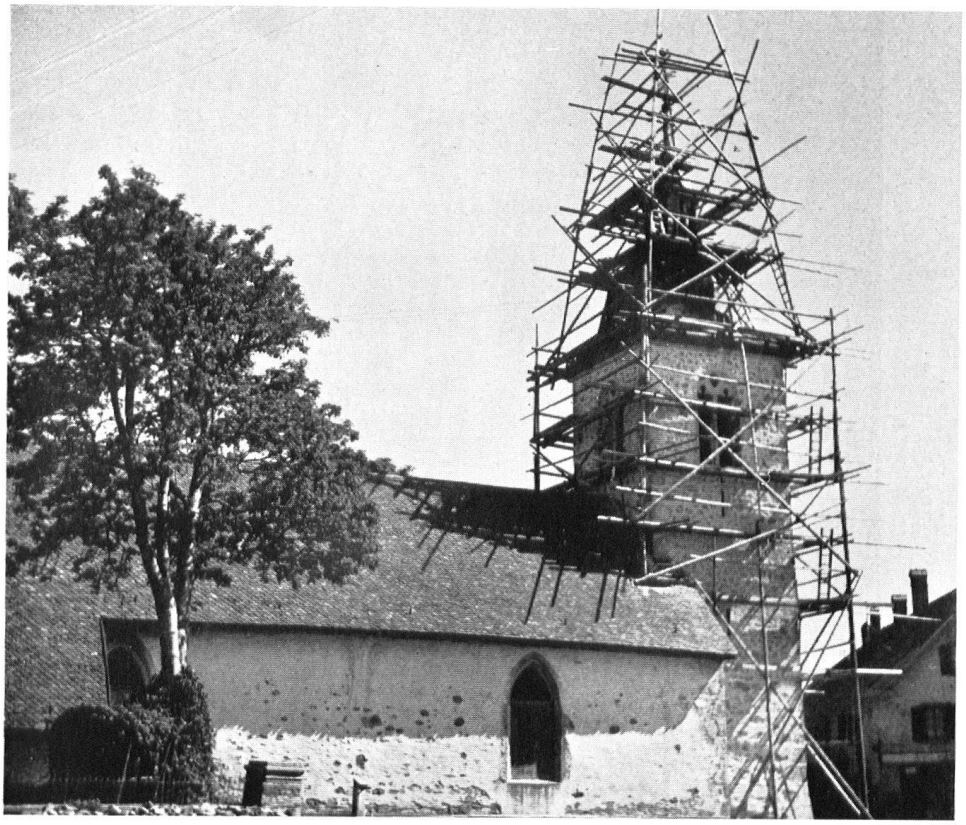
Ein anderes Werk, das der Berner Heimatschutz unterstützte: Die unter der Tünche hervorgeholten, in den Jahren 1470/80 entstandenen Fresken in der Kirche zu Zweisimmen.

einer Leitung überquert werden muß, so ist eine befriedigende Lösung nicht zu finden; es sei denn, man verlege die Leitung in die Erde. Bis heute hat sich jedoch noch keine Unternehmung zu diesem — großen — Opfer bereit erklärt.

Ein weiterer Wunsch, der bis heute im allgemeinen unerfüllt blieb, geht nach dem dunkeln Anstrich der Leitungsträger. Immer noch leuchten sie mattsilbern über das ganze Land, während sie, schwarzgrau verdunkelt, still verschwinden würden. Warum erfüllen die großen Werke nicht endlich dieses alte, wohlbegründete Begehren des Heimatschutzes?

Heimatschutz überall

Unsere Betrachtung hat uns durch die verschiedensten Gebiete des Lebens und Wirkens unseres Volkes geführt, und immer hat der Heimatschutz ein Wort zu sagen. Das ist nicht verwunderlich. Wer für Natur und heimatliche Eigenart sich



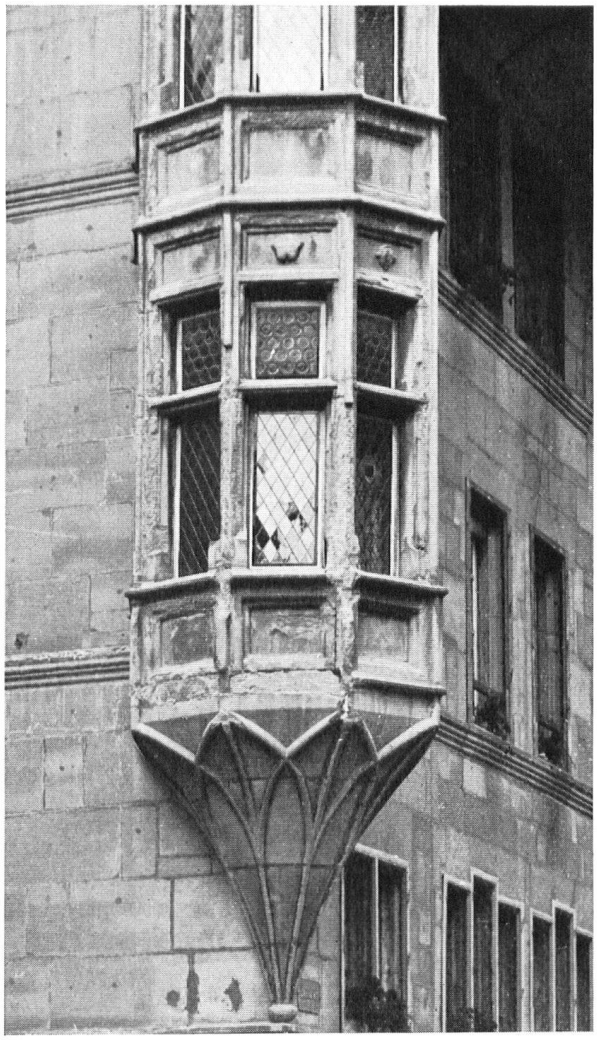
Ein Talerwerk im Greyerzerland: Das alte, seit dem Bau der neuen Dorfkirche verlassene Gotteshaus zu Semsales, das schließlich als Turbenschopf benützt wurde, wird instandgestellt und soll zu einem Gemeindesaal werden.

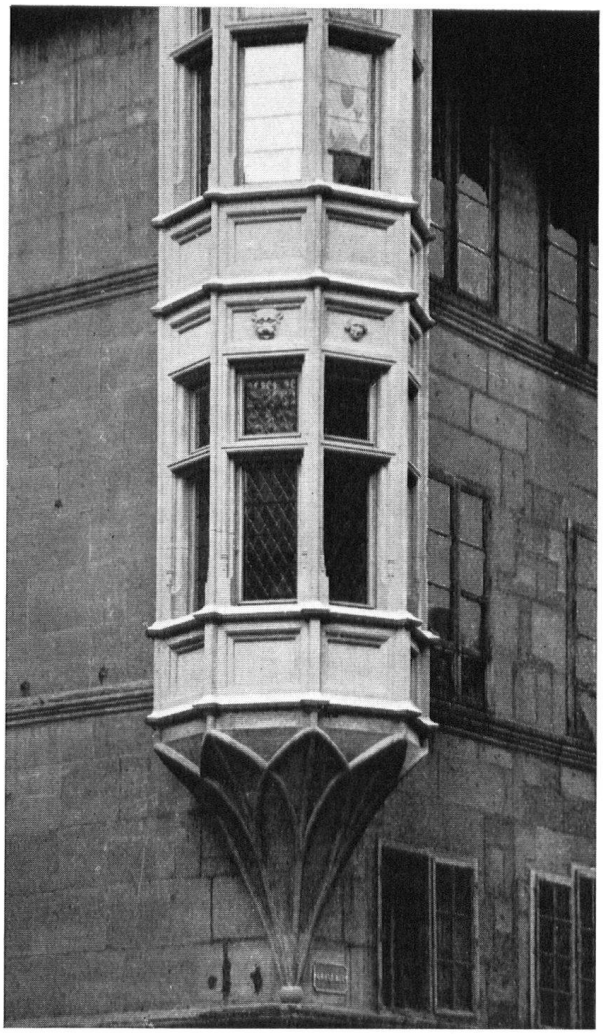
Eine Instandstellung in Fribourg: Das im Jahre 1611 erbaute Haus »Les Tornalettes« mit seinem zweigeschossigen Erker und achteckigen Treppenturm. Dem Zerfall nahe war vor allem der spätgotische Erker.

einsetzt, wer den rechten Schweizergeist nicht vom Geld in den Schatten stellen lassen will, kann sich nicht mit irgendeinem »Spezialgebiet« begnügen und daneben den Karren fahren lassen, wohin er will. Es gibt kein Haus, kein Dorf und keine Stadt, kein Seegestade und kein grünes Tal, wo die »Heimat« nicht Schutz und Pflege nötig hätte. Heimatschutz ist eine umfassende Gesinnung, ist ein unverlierbarer Teil der schweizerischen Lebensanschauung.

Der Heimatschutz als Körperschaft

Zum Schluß sei auf den *Aufbau* und die *Gliederung des Heimatschutzes* hingewiesen, soweit er als Körperschaft in Erscheinung tritt. Er ist gleich geordnet





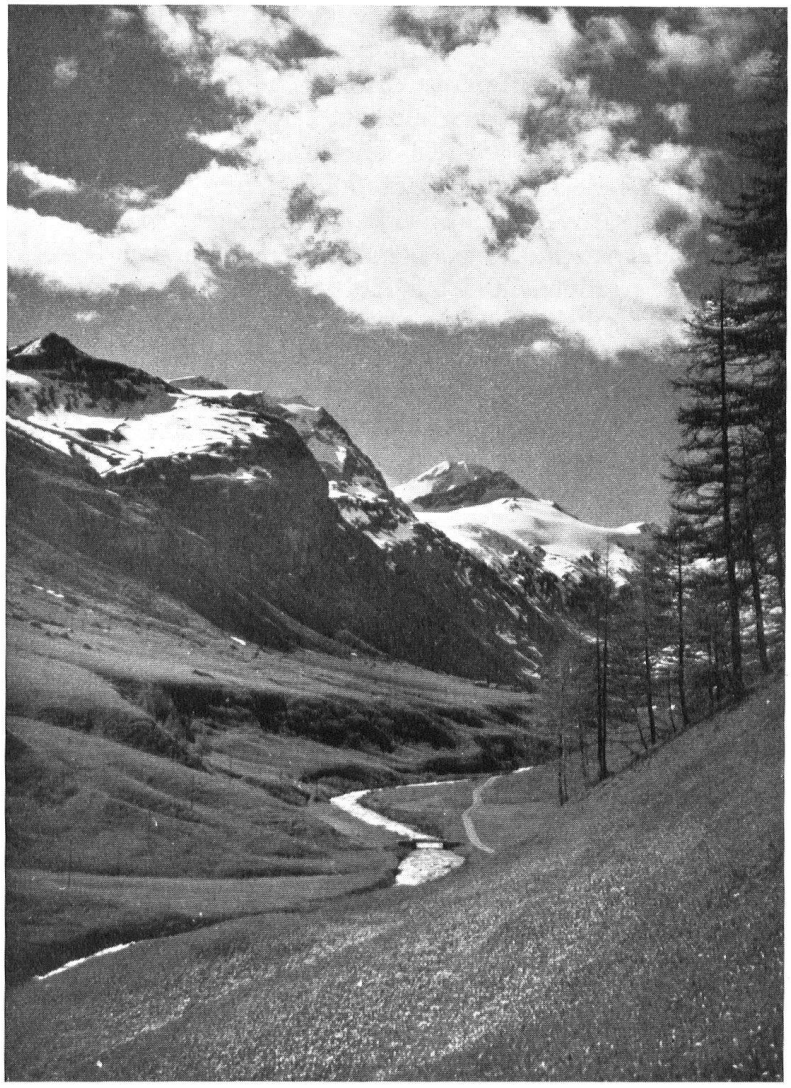
Unsere Bilder zeigen links den Zustand der Zerstörung, rechts den Erker nach der glücklich beendeten Restauration. – An und für sich wäre es Sache des Eigentümers, ein solches Haus in gutem Stand zu halten. Doch nicht jeder Besitzer eines historischen Gebäudes ist auch ein reicher Mann. Leistet er, wie hier, das ihm Mögliche, so sind Zuschüsse der öffentlichen Hand, des Heimatschutzes und anderer Wohlgesinnter gerechtfertigt.

wie die Eidgenossenschaft: den Kantonen entsprechen die Sektionen, dem Bund der übergeordnete Gesamtverein, in den man nur gelangt, wenn man in einer Sektion das »Bürgerrecht«, will sagen die Mitgliedschaft, erworben hat. Eine gemeinsame Zeitschrift dient als öffentlicher Boden, auf dem die Vereinigung die Fragen und Forderungen, die ihr am Herzen liegen, zur Sprache bringt. Die Geschäftsstelle im »Heimethuus« in Zürich betreut die gemeinsamen Angelegenheiten. Ebenfalls in Zürich wirkt seit einigen Jahren die von Architekt Max Kopp geleitete *Bauberatungsstelle* des Heimatschutzes, die allen Behörden wie Privaten, die in heimat-

Von kommenden Dingen: Unser Bild zeigt den heutigen Zustand des Rigigipfels, ein allbekanntes nationales Ärgernis. Zur Zeit prüfen Heimat- und Naturschutz die Frage, wie hier oben endlich Ordnung geschaffen werden könnte. Man denkt daran, das die Aussicht am meisten versperrende, seit langem verlassene Hotel Regina Montium abzubrechen und das Grandhotel abzustocken, so daß der Blick vom Gipfel auf die Berge völlig frei würde. Eine Anzahl der überflüssigen Schöpfe und Baracken würde beseitigt und das kahle Gelände mit Gruppen von Tannenpflanzungen belebt. Auch der unerfreuliche Andenkenmarkt hätte vom Gipfel zu verschwinden. An der Hotelsanierung selbst können Heimat- und Naturschutz sich selbstverständlich nicht beteiligen.

lichen Baufragen Rat suchen, zur Verfügung steht (Adresse: Bleicherweg 72). Die Mitglieder der Vereinigung bezahlen einen jährlichen Beitrag, dessen größter Teil für die Kosten der Zeitschrift benötigt wird. Zurzeit beträgt er 8—10 Fr., je nach den Beschlüssen der Sektionen. Davon liefern sie 6 Fr. für die Zeitschrift und die übrigen Verwaltungskosten an die Zentralkasse ab.

Bis vor wenigen Jahren hatte der Heimatschutz eine eher ärmliche Haushaltung. Seit er aber jedes Jahr gemeinsam mit dem großen Bruder, dem Schweizerischen Bund für Naturschutz, im ganzen Land seinen *Talerverkauf* durchführt, verfügt er über die nötigen Mittel, um nicht nur mit Worten, sondern auch mit Franken zu helfen. Das hat sein Ansehen und seine Handlungsfähigkeit sehr erhöht. Welch schöne Werke dank dieser alljährlichen Heimat- und Naturschutzspende des



Ein weiterer schöner Plan ist, das Fextal im Engadin an die Zonenordnung des Silsersees anzuschließen und es damit vor jeder zukünftigen Verunstaltung zu bewahren (Erlaß einer Bauordnung, Automobilverbot, Tier- und Pflanzenschutz, etc.). Auch die Licht- und Kraftleitungen sollen in die Erde verlegt werden. Gelingt der Plan, so wird das Fextal ein Musterbeispiel eines bewohnten und bebauten, doch zugleich geschützten und damit rein erhaltenen Hochtales werden.

Schweizervolkes möglich geworden sind, mögen zwei Beispiele zeigen: die Rettung des Silsersees und die Mitwirkung beim Erwerb der Inseln von Brissago.

Neben dem Schweizer Heimatschutz als der unabhängigen Vereinigung freier Schweizer Bürger wirken in der Stille zahlreiche staatliche »*Heimat- und Naturschutzkommissionen*«, deren wichtigste die eidgenössische ist, die die Aufgabe hat, den Bundesrat in allen einschlägigen Verwaltungsfragen zu beraten. Der Bund will

keinen Beitrag an den Bau einer Alpenstraße, keine Bergbahngenehmigung geben, die nachher durch eine häßliche Ausführung die Landschaft verunstaltet. Im gleichen Sinne haben manche Kantonsregierungen die guten Dienste einer verwaltungseigenen Heimat- und Naturschutzkommission sich gesichert. Ihre Anträge binden weder den kantonalen noch den schweizerischen Heimatschutz. Aber der gleiche Geist, der alle beseelt, ist die Gewähr für eine Zusammenarbeit, die nur selten durch eine ernsthafte Meinungsverschiedenheit getrübt wird.

Mit Fragen des Heimatschutzes befaßt sich schließlich auch die Stiftung »Pro Helvetia«, welche den größten Teil der Kulturkredite des Bundes verwaltet. Sie widmet ihre Aufmerksamkeit und ihre Beiträge vor allem der volkserzieherischen Seite des Heimatschutzes und ergänzt dessen Wirken aufs glücklichste.

So ist im Laufe eines halben Jahrhunderts der Heimatschutz zu einem untrennbaren Bestandteil des schweizerischen Fühlens und Denkens geworden. Dem einen steht er näher, dem andern ferner. Aber alle kennen und anerkennen ihn, und die Zahl seiner tätigen Helfer wird täglich größer.

E. Laur.

Der Kauf der Inseln von Brissago ist das bedeutendste »Talerwerk«, an dem Heimat- und Naturschutz im Jahre 1950 sich beteiligten.